

„einzureihen“ haben werden. Kann es sein, daß man sagen wird, „dieser Nachkriegsstil, geboren aus Empfindungskälte, wick einem ornamentierteren und verzierteren erst um 1940?“. Nein, wir wollen es nicht glauben. Wir sind gar nicht empfindungskalt, wir haben Pathos und Romantik, nur sind sie anders geartet als früher. Ist es nicht voll Getragenheit und Phantastik, wenn man aus kitschigen und verlogenen „Ritterburgen“ bewohnbare Häuser für gut gewaschene Menschen macht! Und es ist ein verführerischer Gedanke zu glauben, daß diese Menschen hinter breiten Fenstern, auf hellen Balkonen glücklicher sind als die in staubbedeckten „gemütlichen“ Winkelzimmern (was ja von so vielen Reaktionären geleugnet wird).

Hier soll zum Abschluß noch dazu gesprochen werden, daß es auch in diesen Umbauten schon allerlei Verfehlungen gibt: man umgibt Häuser bis zum zweiten Stockwerk mit modernster Fassade (erweitertes Portal) und oben sehen die greulichen Stucksäulen und Schnörkel heraus. Oder man läßt an einem ganz geglätteten Haus an den Balkonen hier und dort neugotisches Maßwerk stehen, „damit es doch nicht so hypermodern wirke“. Das ist ärger als garnichts zu tun. Es ist derselbe unausrottbare Ungeist, der die Häuser von 1860 bis 1914 baute, nur modisch gewandelt. Hier ist der Zweckstil nicht Stil, sondern snobistische Maske. Aber das sind seltenere Fälle. Meist sind die Umbauten und „Rasuren“ wenn nicht vollkommen, so doch erträglich und als Symptom unserer Zeit unschätzbar. Wir wollen nach dem Wust und Morast der letzten Vergangenheit dankbar sein, daß „überhaupt etwas geschieht“ und zuwarten. Vergessen wir nicht, welche Irrwege zu durchwatzen waren, bevor wir dazu kamen, daß ein Bauherr gestattete, die herrlichen Wachttürmchen und Ziersäulchen, die Schmuckerkerchen und nackten Bachantinnen, die Kuppeln und Rosetten radikal wegzuputzen!!

Welche Kraft muß unserer Zeit innewohnen, wenn sie vermocht hat, die in ihre Vollbärte verliebten Professoren, zu dem Entschluß zu überreden, sich rasieren zu lassen!!!

Von berühmten und gescheiterten Leuten

Ein Pariser Humorist sagt: „Geht deine Uhr nur um ein paar Minuten zurück und betrügt dich deine Geliebte nur mit einem einzigen Liebhaber, so wechsle die beiden nicht.“

*

Beim Begräbnis eines bekannten Schriftstellers hielt der Humorist eine Rede, die folgendermaßen endete: „Und nun leb wohl, lieber unvergeßlicher Freund. Und auf Wiedersehen, denn auch wir werden einmal, wenn Gott uns Gesundheit gibt, zu dir kommen!“

*

Am Strand sah man Alberto Donaudy mehrmals ins Wasser tauchen, um dann gleich wieder zurückzukommen.

„Verzeihung,“ entschloß er sich endlich und wandte sich an einen Amerikaner, „möchten Sie so liebenswürdig sein und Ihren Neufundländer zu sich

rufen. Jedesmal, wenn ich zu schwimmen versuche, will mir dieser vermaledeite Hund das Leben retten.“

*

Herrn Umberto Scialpi nähert sich im Café Pedrocchi ein Herr, der sich wie üblich von ihm Geld ausborgen will. Diesmal aber ist die verlangte Summe viel höher als sonst. „Tausend Lire?“ sagt Scialpi. „Da sind sie.“ Und drückt ihm zehn Lire in die Hand. Da sich der andere wundert, erklärt Scialpi: „Die übrigen 990 Lire behalte ich für Portospesen, die es mich kosten wird, bis ich die zehn Lire von Ihnen zurückbekomme.“

*

Ein gut erzogener Mensch ist jener, der mit Interesse Dinge anhört, die aus dem Mund jener kommen, die sie nicht verstehen.